

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. den Ministerial-Secretären im Handelsministerium Dr. Anton Ritter von Hoffmann und Joseph An der Lan von Hochbrunn den Titel und Charakter von Secretionsrätthen mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht. *Bacquehem m. p.*

Der Präsident der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Zollamts-Assistenten Joseph Koban zum Zollamts-Official und den Finanzwache-Oberaufseher Heinrich Drassal zum Zollamts-Assistenten bei dem Hauptzollamte in Laibach ernannt.

Heute wird das VII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

- Nr. 9 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain, betreffend die Eintheilung der behördlich autorisirten Privat-Techniker und die von den Bewerbern um solche Befugnisse beizubringenden Nachweise;
- Nr. 10 die Kundmachung des Landesauschusses für das Herzogthum Krain, betreffend die Prämie für Vertilgung von Fischottern.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 22. Februar 1887.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

Je nachdem man den Stand der Beziehungen Deutschlands zu Frankreich nach den militärischen oder den diplomatischen Vorkommnissen beurtheilt, kommt man zu einem völlig verschiedenen Resultate. Darüber kann kein Zweifel sein, dass die militärischen Thatfachen allein das Schlimmste schon für die allernächste Zeit in sichere Aussicht zu stellen scheinen. Frankreich rüstet mit Fieberhaft. Die Gesetzgebung zwingt jedem Franzosen die Waffen in die Hand, und zwar schon in einem Jünglings- und noch in einem Mannesalter, welche in den meisten anderen Staaten von dieser Pflicht nicht mehr getroffen werden. Daneben hat man in Jugendbataillonen u. s. w. noch eine Reserve geschaffen, die wenigstens für den Ausländer nicht ganz ohne den

## Feuilleton.

### Kunst und Realismus.

Kunst und Realismus sind zwei Begriffe, die einander weit weniger ihrem inneren Wesen nach widersprechen, als dies bei oberflächlicher Betrachtung der Fall scheint. Wir haben uns gewöhnt, die Kunst als ein Element aufzufassen, das höheren Sphären entstammt und mit dem Alltagsleben nichts zu thun hat. Darin liegt ein gewaltiger Irrthum, denn die Kunst lebt nur durch die Natur und muss tief in der Erde wurzeln, wenn sie die Kraft besitzen soll, uns bis in den Aether einer Himmelsluft zu erheben.

Die ethischen Bestrebungen der Gegenwart ringen in heißem Bemühen, sich frei zu machen von dem Zwang jeglicher Annatur, wobei es dem Einzelnen allerdings leicht geschehen kann, dass er über das Ziel hinauschießt und sich in Extremen bewegt, welche die Grenze des Kunstbegriffes, der immer das Schöne umfasst und das Nichtschöne der Wirklichkeit durch seine Fassung veredelt, unbedachterweise überschreitet. Unschön ist aber alles, was der Wahrheit, dem Grundgedanken der Natur widerspricht, es ist wertlos, weil es auf Trugschlüssen basiert und keine praktische Nutzenwendung gestattet. Die Kunst soll keinem irdenen Götzenbilde gleichen, das auf hohle Füße gestellt, nur aus gehörriger Entfernung eine scheue Bewunderung verträgt. Die gesunde Verstandesrichtung unserer Zeit, welche keine Phantome duldet und sich alles nutzbar zu machen weiß, hat auch die Kunst zum Dienste der Menschheit herangezogen und ihr die sicheren Fundamente des realen Lebens als fruchtbares Feld segensreicher Thätigkeit angewiesen.

Beigeschmack des Lächerlichen ist. Die Administration sorgt für die militärische Ausstattung in beispiellosem Umfange; sie hat nicht nur Vorsorge getroffen, dass für den Fall eines Krieges Bekleidung und Bewaffnung in ausreichendem Maße vorhanden seien, sondern, was sie in den letzten Monaten gethan, führt direct zur Kriegsabsicht. Denn die normale Fürsorge für eine Armee gebietet weder, im Winter Baracken für große Speerkörper zu bauen, noch stellt sie die Bespannung und den Train auf den vollen Kriegsfuß. Beides ist in Frankreich der Fall und muss daher leider wie so vieles andere Kriegsbesorgnisse hervorrufen.

Ob die Franzosen alle diese Maßregeln nicht aus Vorsicht treffen, weil sie fürchten, von Deutschland angegriffen zu werden und daher vorbereitet sein wollen, ist eine Frage, auf welche die Antwort kaum jemals gegeben werden wird. Es liegt auch nichts an ihr. Denn ob die Franzosen den Krieg beabsichtigen oder ob sie von Deutschland gezwungen würden, ist in dem Momente eine völlig gleichgiltige Sache, in welchem der Krieg überhaupt ausbricht. Auch Deutschland rüstet. Zwar vernimmt man über seine Vorbereitungen nur sehr wenig, denn in diesem Punkte ist es außerordentlich disciplinirt, so dass man beispielsweise im Auslande von der Einführung des Repetiergewehres in der deutschen Armee erst wußte, als man las, dass die Reserven zur Einübung mit demselben einberufen würden; allein die Militärvorlage mit dem Septennate, um dessentwillen der Reichstag aufgelöst wurde, war doch die großartige Rüstungsmaßregel und diese konnte nicht verheimlicht werden. Dass auch Deutschland nur zur Abwehr rüstet, ist selbstverständlich, und auch von seinen Staatsmännern wird die Welt jetzt nicht erfahren, ob sie den Krieg führen oder vermeiden wollen. Militärisch stehen Deutschland und Frankreich mehr oder minder kampfbereit einander gegenüber.

Ein ganz anderes Bild bieten die diplomatischen Beziehungen. Herr Herbet, der bürgerliche Botschafter der französischen Republik am deutschen Kaiserhofe, wird mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt, man gibt ihm die nachdrücklichsten Friedensversicherungen, und er erschöpft sich in der gleichen Tonart, sowohl im Auftrage seines Cabinets sowie nach dem Wunsche des eigenen Herzens, denn sowohl Herr Herbet wie Herr Florens sind wirkliche Anhänger des Friedens.

Es ist folgerichtig, dass der Gebildete, je intensivere Nahrung sein Geist empfängt, allmählich auch zu ästhetischen Bedürfnissen gelangt, die immer dringender ihrerseits nach Befriedigung verlangen, wodurch der Ausgleich zwischen strenger Dankbarkeit und dem Traumbild der Sinne, welches wir Phantasie nennen, am ehesten wieder hergestellt wird.

Die Gegenwart bedarf positiver Stützen, was aber kann der Mensch dem Menschen Größeres geben, als Wahrheit? Zu den Gebenden muss man obenan die Künstler zählen, die Jünger und Vertreter jenes Princips, das Goethe eine Vermittlerin des Unausprechlichen nennt. Dem Schriftsteller fällt die Aufgabe zu, die Zeit, welcher er angehört, mit dem Scharfblick des Denkers zu beobachten, in seinen Schilderungen wiederzuspiegeln, sich als Ethnologe zu betheiligen. Ehedem gefielen sich die Poeten darin, die Menschheit zu zeichnen, wie sie sein sollte; diesen Phantasten ist jetzt der Boden entzogen, und die Märchenerzähler finden wenig Gehör, die Pioniere des Geistes erwartet man mit schneidigeren Waffen ausgestattet zu sehen. Wie aber der Arzt sich nicht scheuen darf, manche blutende Wunde mit eigener Hand bloßzulegen, ohne schauernd die Wimper zu senken, so muss auch der Schriftsteller kühn und muthig dem Dunkel näher treten, das sich oft knapp hinter den Lichtseiten des Lebens verbirgt. Sein Beruf ist ein ernster, schwerer, er vor allem steht im Dienste der Wahrheit, und nur seinem individuellen Kunstgeschmack, der Zartheit des eigenen Empfindens bleibt es vorbehalten, durch rücksichtsvolle Behandlung den gescheuten Schattenbildern die allzugrelle Tonart zu benehmen.

Dem Maler gebührt der Vorzug, das Schöne in der Natur aufsuchen, sich zum Vorbild wählen zu dürfen. Die dem Auge wohlthuenden Farben, welche

Ergibt sich irgendwo die Gelegenheit, dass Deutschland auf einem fremden Terrain den Franzosen einen Gefallen erweisen kann, so wird dieselbe mit lebenswürdiger Ostentation ergriffen. Der gleichen Methode huldigen die Franzosen, wenn sie auch, als die Schwächeren, viel seltener dazu kommen, sich den Deutschen nützlich zu erweisen. Handelt es sich um eine Frage, in der beide nicht zusammengehen können, aber eines nur ein geringeres Interesse hat als das andere, so sieht man bald, wie die weniger betheiligte Macht sich bereitwillig vor der mehr interessierten zurückzieht.

Mehr als in den äußeren Formen hat der diplomatische deutsch-französische Verkehr den Charakter einer gewissen Herzlichkeit. Die Deutschen geben sich alle Mühe, die Ereignisse von 1870 vergessen zu machen und die Franzosen als Freunde zu gewinnen, und diese überbieten sich in Bereitwilligkeit, um ja nicht den Glauben aufkommen zu lassen, als gedächten sie noch immer jener Ereignisse. Aber sie thun es doch, und auf dem Grunde ihres Herzens brennt das elsässisch-lothringische Seelenlämpchen fort. Sie haben den starken Willen, der zum Vergessen gehört, nicht gefunden, und man darf ihnen nicht verargen, dass sie noch nicht vergessen haben. So ist die Freundlichkeit des diplomatischen Verkehrs doch eigentlich nur trügerischer Schein, und es wäre eine gefährliche Täuschung, darauf den Calcul für die Zukunft zu stellen.

Diplomatisch scheint der Frieden vorerst jedenfalls gesichert, mit Rücksicht auf die militärischen Vorbereitungen beider Staaten darf man ihm keinen Augenblick trauen — wo findet sich in einer solchen widerspruchsvollen Situation irgend ein Anhaltspunkt, um zu einem Urtheile zu gelangen? Nun, eines ist klar, der Willen der Regierungen wird die deutsch-französische Frage nicht entscheiden, schon darum nicht, weil sowohl in Paris wie in Berlin die Meinungen der Civil- und der militärischen Minister in schroffem Gegensatz stehen; wenn die ersteren den Frieden wollen, so begreifen die letzteren stets den Krieg. Die Frage wird von den Völkern zur Lösung gebracht werden, leider nicht im Wege ruhiger Erwägung, sondern durch die Leidenschaften des Volkes. Nur insoweit haben die Regierungen vielleicht noch die Kraft, die Lösung durch das Schwert zu verzögern, als es in ihrer Gewalt steht, jene Leidenschaften einzudämmen.

ihm zugebote stehen, erhöhen noch sein ursprüngliches Anrecht, sich der Pflege des heiteren Elementes zuzuwenden. Wenn man den vielleicht nicht unrichtigen Grundsatz aufstellt, dass ihm der Cultus der Sinne wie keinem anderen Kunstvertreter zugewiesen und gestattet ist, so liegt allerdings die Behauptung nahe, dass jeder gute Maler auch ein geborenes Decorationstalent sein müsse, eine Meinung, die selbst das Genie kaum beleidigen dürfte. Seine Kunst ist die dankenswerteste all jener Gaben, womit die Musen den bildenden, der Zerstreuung und Erheiterung bedürftigen Erdkindern lieblich zur Hilfe kommen. Musik, Gesang und Schauspiel dienen ausschließlich dem Augenblick, und selbst die größte Meisterschaft überlebt nur noch in der Erinnerung die nächste Stunde. Der Ton, das Wort verhallt, der eigentliche Genuss ist an den Moment allein gebunden, das Bild aber, das die Wand unserer Stube schmückt, fasst in seinem Rahmen weit mehr, als die Hand des Künstlers auf dem beschränkten Stückchen Leinwand festgehalten. Wie wohl thut dem Auge, das sich nach Schönheit sehnt, der längere Anblick einer stimmungsvollen Landschaft! Wie schwebt es in den reinen Formen edler Gestalten! Zanbert nicht der Widerschein des Glückes, das uns aus dieser und jener Composition anlacht, ein Lächeln auf unser eigenes Antlitz?

Die Plastik ist weit mehr auf sogenannte ernste Vorwürfe beschränkt. Das schwere Material verlangt eine in sich beruhende, abgeschlossene Grundidee, weist die Beweglichkeit des heiteren Momentes unwillkürlich zurück. Ein in Stein oder Gips festgehaltenes Lächeln wird bei längerem Betrachten zur Verzerrung, vermag uns nicht für die Dauer zu erwärmen. Dazu kommt das Farblose und die sinnliche Empfindung abstoßender Kälte, welche allen Gebilden der Bildhauerkunst inne-



Aber auch hier sehen wir sie am Rande stehen. Zwar geben sich die französischen Deputierten alle Mühe, über deutsch-französische Angelegenheiten zu schweigen, und die Journale besänftigen gleichfalls. Aber die Franzosen sind ein leicht erregbares Volk und sie fiebern nun schon lange. Ein Fünkchen in das Pulverfass und es explodiert. Die friedliche Gesinnung der Deutschen geräth gleichfalls täglich mehr ins Schwindeln, man hat ihnen in der Hitze der Wahl-agitation so viel von der Kriegsgefahr gesprochen, daß sie sich an das Wort gewöhnt haben, der Haß gegen den Erbfeind lodert von neuem in ihrer Brust, und die Mehrzahl wünscht, mit den Franzosen einmal definitiv abzurechnen, damit das deutsche Vaterland für lange Zeit Ruhe habe.

Die Armeen sind nicht mehr wie einst eine besondere Klasse, sie sind das Volk, ihre Empfindungen sind die Empfindungen des Volkes, das Echo der Leidenschaften derselben, wie sie durch die militärische Disciplin abgedämpft werden. Aus den Wünschen der Armee spricht jetzt das Verlangen des Volkes, der Kriegsruf der Armee ist der Schlachtenlärm des Volkes. Man darf nicht vergessen, daß die militärischen Wortführer auch mit diesem Argumente, und gewiß nicht ohne Wirkung, für ihre Ansicht, für den Krieg plaidieren.

**Politische Uebersicht.**

(Parlamentarisches.) Aus Wien schreibt man uns unterm Vorgestrigen: Der große Ausgleichsausschuß tritt morgen wieder zusammen, um die Berathung über das Bankstatut zum Abschluss zu bringen. Die Aussichten auf Annahme der Resolution bezüglich der Bezeichnung des Banknotenwertes in sämtlichen Landes-sprachen haben sich nach einer Meldung der alttschechischen Blätter nicht gebessert, nachdem der Polenclub auf seinem feinerzeitigen Beschlusse vollster Actionsfreiheit verharret und durch diese Frage das Ausgleichswerk nicht aufhalten will. Die Mitglieder des Polenclubs im Ausgleichsausschusse beabsichtigen auch, eine diesbezügliche Erklärung abzugeben.

(Steiermark.) Ueber Einladung des Vertrauensmänner-Collegiums der deutschen Partei Steiermarks erschienen vorgestern die Abgeordneten Aufferer, Derschatta, Foregger, Heilsberg, Kraus, Pösch und Reichler zu gemeinsamer Berathung mit der steierischen Parteileitung. Sämtliche ausgetretene Abgeordnete erklärten, daß sie an dem Programm des Deutschen Clubs festhalten und die im Club verbliebenen Abgeordneten nicht bekämpfen wollen, daß es ihnen gänzlich ferne liege, einer anti-semitischen Partei beizutreten oder eine solche zu bilden. Diese Erklärungen wurden zu befriedigender Kenntnis genommen und den Abgeordneten für ihr Erscheinen der Dank ausgesprochen.

(Ungarische Quoten-deputation.) Die ungarische Quoten-deputation nahm unverändert das von Mag Falk ausgearbeitete Runtium an, welches im Sinne des feinerzeit festgestellten Modus procedendi in Begleitung der deutschen Uebersetzung der österreichischen Deputation übermittelt wird. Nach Eintreffen der Antwort findet wieder eine Sitzung statt.

(Zur Situation.) Das kennzeichnende Symptom der gegenwärtigen Lage ist, daß von russischer

Seite in neuester Zeit immer wieder von neuem und in einem beinahe drohenden Tone wiederholt wird, Rußland würde einem neuen deutsch-französischen Kriege gegenüber nicht mehr den unthätigen Zuschauer spielen, wie 1870/71, sondern im gelegenen Zeitpunkte seinen Einfluss im Interesse Frankreichs geltend machen, wenn dieses geschlagen würde. Vorgestern veröffentlichte der Brüsseler «Nord» einen in diesem Sinne gehaltenen Artikel, welcher, wie das Blatt ausdrücklich hervorhebt, die Ansichten des Herrn von Giers wiedergibt. Danach will Rußland in nächster Zeit ausschließlich die Vorgänge am Rhein überwachen und die Orientfrage erst in zweiter Linie in Betracht ziehen. Das Interesse Rußlands verbiete, einem möglichen neuen deutsch-französischen Kriege mit der gleichen wohlwollenden Neutralität zuzusehen, wie 1870, da das Petersburger Cabinet eine neuerliche Schwächung Frankreichs unter keinen Umständen zugeben könne. Um für diesen Fall freie Hand zu haben, werde Rußland jeden Conflict mit Oesterreich und England vermeiden und den bulgarischen Vorgängen ruhig zusehen.

(Die bulgarische Frage.) Die Nachrichten aus Constantinopel lassen wenig Hoffnung mehr auf das Gelingen der Vermittlungsaction der Pforte. Vollständige Unklarheit herrscht darüber, was nach dem eventuellen Scheitern dieser Verhandlungen geschehen wird. Die Meldung, der deutsche Botschafter, Herr von Radowiz, habe den bulgarischen Delegierten gedroht, Rußland werde, wenn die gegenwärtigen Transactionen resultatlos bleiben, mit der Zustimmung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Occupation Bulgariens schreiten, findet keinen Glauben und wird wohl nur colportiert, um die Bulgaren einzuschüchtern und gefügiger zu machen.

(Die Lösung der italienischen Ministerkrisis) verzögert sich länger, als erwartet wurde. Ein Telegramm meldet darüber: Brin willigte ein, das Marine-Portefeuille zu behalten. Luzzatti hat eingewilligt, in das Cabinet einzutreten und wird wahrscheinlich das Unterrichtsministerium übernehmen. Bezüglich der Ministerien für Ackerbau und Justiz ist noch nichts entschieden.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den durch eine Feuersbrunst verunglückten Insassen von Ung.-Brod 400 fl. zu Spenden geruht.

(Aufnahme in die Militär-Bildungsanstalten.) Das k. k. Reichs-Kriegsministerium veröffentlicht die Concurrs-Ausschreibung für die Aufnahme in die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten und in die Officierstochter-Erziehungsinstitute. Mit Beginn des Schuljahres 1887/88 (1. September in den Militär-Real-schulen, 18. September in Militär-Waisenhäusern und in den Militär-Akademien) werden in den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten beiläufig 300 ganz und halb freie Aerial-, dann Stiftungs- und Zahlplätze zur Besetzung gelangen. Dieselben vertheilen sich mit 20 im Militär-Waisenhause, 190 auf den ersten

Macht eine hervorragende Stellung gab, die er gern durch Dienstbarmachung der Künste noch deutlicher zu markieren pflegte. Jetzt ist die Schöne nicht mehr exceptionell, es wirkt als Gemeingut der Menschheit, theils bildend, theils erquickend. Die Kunst ist von ihrem Himmelsthron herabgestiegen und wandelt als barmherzige Schwester, als Lehrerin und Trösterin durch die vom kalten Hauch der Wahrheit ernüchterte Welt, welche freudlos um ihr Dasein kämpft.

Mögen sich immerhin manche Unberufene in die Reihen derer drängen, welche ihren Fußstapfen folgen, die hehre Kunst beleidigt es nicht. «Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig seid und beladen», sagt ihr zaubervolles Lächeln — so manche sie aber auch berufen hat, nur wenigen wird das Los der Ausgewählten zu theil, dauernd ihrem Dienste anzugehören, in ihrer unmittelbaren, geheiligten Nähe zu verweilen — diese Gnade will durch volle Hingabe und ernste Treue erkaufte sein.

So wenig wie die auf Naturwissenschaft gegründeten Anschauungen der sogenannten Materialisten eine ideale Richtung ausschließen, so wenig hat der Realismus die Kunst verdrängt. Die Begriffe, welche ineinander wurzeln, haben nur im Lauf der Zeiten sehr verschiedene Wege eingeschlagen, die sich aber stets aufs neue beim gleichen Ziele begegnen. Nur die Namen wurden jeweilig verändert, der Grundgedanke wechselte nicht.

Die moderne Zeit nennt realistisch, was die Menschheit auf ihren Gang durch Jahrtausende bereits begleitete: den Drang, sich von allem Zwang des Unwahren und der Unnatur zu befreien — in diesem Streben aber kommt die wahre Kunst, dieses Kind der Sonne, ihr geradewegs zuhülfe. Untrennbar von Wahrheit und Natur siegt die Kunst nur mit dieser.

P. Vogler.

und 30 auf den dritten Jahrgang der Militär-Unter-realschulen, 60 auf den ersten Jahrgang der Militär-Akademien, und zwar 30 Plätze in der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt und 30 Plätze in der technischen Militär-Akademie in Wien. In der zweiten bis fünften Volksschulklasse des Officierstochter-Erziehungsinstitutes in Dedenburg, dann in der ersten Bürgerschulklasse des Officierstochter-Erziehungsinstitutes in Hernalis können mit Beginn des nächsten Schuljahres (1. September) besetzt werden: 4 ganz freie Aerialplätze, 6 ganz freie Kaiserin-Elisabeth-Stiftungsplätze, 1 ganz freier Rudolf-Stephanie-Stiftungsplatz, 5 ganz freie Dedenburger Frauenvereins-Stiftungsplätze, 1 ganz freier Stiftungsplatz der vierten Staats-Wohltätigkeitslotterie und 1 ganz freier niederösterreichischer Landes-Stiftungsplatz. Alle vorerwähnten Plätze sind nur für Töchter oder Waisen von Officieren des Soldatenstandes bestimmt.

(Keine Cholera in Fiume.) Einige Blätter brachten die Meldung von einem Wiederauftauchen der Cholera in Fiume. Auf Grund einer amtlichen Information sind wir in der Lage mitzutheilen, daß der Gesundheitszustand in Fiume ein vollkommen befriedigender und daß namentlich weder in letzter Zeit noch überhaupt seit dem vorigen Herbst daselbst ein Cholerafall vorgekommen ist.

(Ein curioser Selbstmordversuch.) Die 26jährige verheiratete Lehrerin J. Beran in Wien durchschnitt sich vorgestern abends in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser die Zunge. Die Unglückliche, welche Mutter eines Kindes ist und der Geburt eines zweiten jeden Tag entgegenfiehet, wurde, nachdem ihr ärztliche Hilfe zu theil geworden war, in das allgemeine Krankenhaus transportiert. Die Motive der That sind unbekannt.

(Von der Bühne ins — Ministerium.) Der ehemalige italienische Schauspieler Cecchi, der jetzige Gatte der berühmtesten italienischen Tragödin Frau Cecchi-Duse, ist von dem Präsidenten der argentinischen Republik zum Chef der vierten Section des Ministeriums des Aeußern ernannt worden.

(Johann Most.) Der Socialdemokrat Most soll, wie man aus Newyork meldet, am 28. März freigelassen werden. Die Geldstrafe von 500 Dollars ist bezahlt.

(Trost.) «Ich erlaube mir ganz unterthänigst, Herr Chef, Sie an die bedungene Gehaltsaufbesserung zu erinnern. Drückende Nahrungsforgen. . .» — «Aber mein Lieber, es beginnt ja soeben — die Fastenzeit.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Personalnachrichten.) Der Regierungssecretär Herr Ludwig Marquis Gozani wurde zum Bezirkshauptmann und der Bezirkscommissär Herr Gottfried Friedrich zum Regierungssecretär in Krain ernannt. — Der Consulareleve Herr Alois Bogacär in Bombay wurde zum Viceconsul ernannt.

(Fastenpredigten.) In der hiesigen Domkirche werden wie alljährlich auch heuer zwei Fastenpredigten wöchentlich in deutscher Sprache abgehalten werden, und zwar jeden Freitag um 6 Uhr abends und jeden Sonntag um halb 10 Uhr vormittags. Als deutscher Prediger wird P. Heidrich fungieren.

(Das Klagenfurter Theater in Gefahr.) Als vorgestern nach Schluß der Vorstellung im Klagenfurter Theater der Leiter der im Dienst befindlichen Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr sich auf der Bühne befand, um das Abschöpfen aller Lampen abzuwarten, ertönte plötzlich aus dem gegen den Schwabenhof gelegenen Theile des Hauses, wo sich die Damengarderoben und links von diesen ein großes und ein kleineres Magazin befinden, der Ruf: «Feuer! — Wasser!» Man eilte dahin und fand den Magazinraum dicht mit Rauch erfüllt. Folgendes war geschehen: Der Arbeiter, welcher die Bühnenmöbel ins Magazin zu schaffen hatte, hatte eine gewöhnliche Stall-Laterne mit einer Kerze an einem Nagel aufgehängt. Diese Lampe, unter welcher ein Sopha stand, auf dem Vorhänge mit Karnissen lagen, war herabgefallen und hatte die Vorhänge in Brand gesetzt. Glücklicherweise war rasch Wasser in Eimern in hinreichender Menge zur Hand, so daß der Brand nach kurzer Mühe bewältigt war.

(Im technischen Verein für Krain) wird heute abends Herr Professor Knapiß einen mit instructiven Demonstrationen verbundenen Vortrag über hydraulische Kasse und Cemente abhalten. Zutritt auch für Gäste. Beginn um halb 8 Uhr abends im gewöhnlichen Vortragszimmer des Hotels «Stadt Wien».

(Vom Vincenz-Verein.) Der Vincenz-Verein in Laibach hält am kommenden Sonntag um 6 Uhr abends seine Jahresversammlung für 1886 im Locale des katholischen Vereins ab, zu welcher die Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst eingeladen werden. Die Vereinsmesse findet mit der gemeinschaftlichen Communion um 7 Uhr früh desselben Tages in der Domkirche statt.

(Eisenbahn-Unfall.) Untweit Franzdorf wurde vorgestern ein fünfjähriges Kind des Bahnwächters Kovac vom Sitzzuge überfahren.

wohnt. Vermochte auch die Meisterhand seines Schöpfers der Statue scheinbar Odem einzuhauchen, die Starrheit der Züge gleichsam zu beleben, jene Wärme fehlt, welche die Farbe täuschend leiht, der kalte Marmor gehört den Todten, jenen monumentalen Bauten, die von Jahrtausenden erzählen und uns in ihrer stummen und erhabenen Größe mit Ehrfurcht erfüllen.

Der echte Samariter unter den Künstlern ist der Maler; der heitere Realismus, von Anacreon'schen Rosen bekränzt, zeigt ein Bild, unter dem wir Kinder der Jetztzeit uns sehr gern die Gottheit darstellen, welcher er dient. Durch die Verallgemeinerung der Bildung und die Pflege, welche jedes noch so bescheidene Talent schon in den Kinderschuhen erfährt, ist es natürlich, daß, zusammengenommen mit dem systematischen Popularisieren aller Wissenschaften und Kunstbranchen, der Dilettantismus auch auf diesen Gebieten überwuchert. Es ist eben auch ein ganz begreifliches, instinctives Bestreben, wo der Denkapparat des Menschen mehr wie je in Anspruch genommen wird, durch eine erfreuliche Beschäftigung der Sinne dieser einseitig geistigen Thätigkeit ein Gegengewicht zu verleihen. Damit ist der Kunst die Aufforderung geworden, ins volle, ins alltägliche Menschenleben einzugreifen. Indem sie sich des Gewerbes bemächtigte, drang sie auch ins Bürgerhaus, ihr Einfluss auf die Industrie erstreckte sich bis über das textile Gebiet hinaus, auch die Handarbeiten der Frauen und Töchter, deren Fleiß jetzt ohne besondere Zeitopfer wirklich stilgerechte kleine Kunstwerke schafft, die zum häuslichen Gebrauch bestimmt, in Zeichnung und Ausführung die künstlerische Richtung unserer realistischen Gegenwart genugsam darthun.

So lange der Luxus allein regierte oder überwiegend die Herrschaft führte, sah man die Kunst nur im Gefolge desjenigen, dem zum Reichthum auch die



(Sokol-Maskenball.) Wie alljährlich am Faschingsdienstag fand auch gestern in den Räumen der hiesigen Citalnica der vom Turnverein «Sokol» arrangierte Maskenball statt. Der Ball hat alle Erwartungen übertraffen, die man von ihm hegen konnte, aber er hat nur wenig von dem gehalten, was er versprach — nur wenig von dem gehalten, was er versprach — nur wenig von dem gehalten, was er versprach —

(Aus St. Cantian.) Dem Naturfreunde boten die beiden Neka-Dolinen in St. Cantian Sonntag den 20. d. M. eine höchst interessante Naturerscheinung, die bisher daselbst wohl kaum von den Einheimischen, geschweige denn von Fremden, einerseits wegen ihrer Seltenheit, andererseits wegen der früher kaum gangbaren Wege beobachtet werden konnte. Die strenge Kälte der vergangenen Woche hatte nämlich die Neka trotz ihrer durch ihr starkes Gefälle bedingten reißenden Strömung nicht allein an minder bewegten Stellen, sondern auch in den großen Fällen der Riesenthorklamm größtentheils zum Gefrieren gebracht und mit den prachtvollsten Eiskristallen bedeckt, die den überraschten Beschauern einen überwältigenden, unvergesslichen Anblick gewährten. Von der Tommasini-Brücke konnte man am besten die interessanten Eisbildungen bewundern. Mühsam brach ein kaum mannsdicker Wasserstrahl durch die mächtigen Eiszapfen und Eisgarden umsäumte Riesenthorklamm sich Bahn und verschwand unter der durch das Sinken der unterhalb befindlichen Wasserfläche wird durcheinander geworfenen Eisdecke, die lebhaft an ähnliche Erscheinungen bei Gletschern erinnerte. Die Oblasser Warte und die gegenüberliegenden, durch ihre merkwürdigen Berklüftungen so schauerlichen Felsenwände waren in eine Eisgrotte verwandelt und das sonst daselbst vernehmbare furchtbare Tosen der großen Neka-Fälle bedeutend abgeschwächt. Auf dem unterirdischen Fußsank hatten sich auch große Eiszschollen gebildet, und selbst der ziemlich tief im Innern befindliche Müller-See war mit einer festen, Steinwürfen widerstehenden Eiskruste bedeckt. Unterhalb des zehnten Falles, den man auf schwierigen, dem Publikum noch nicht zugänglichen Felsentritten und Pfaden nun auch zu Fuß erreichen kann, waren die Flußränder auch noch gefroren, bei einer Wassertemperatur von +1°C und einer Lufttemperatur von +2°C. Im See der großen Doline hatte die Neka unter der Eisdecke 0°C; die Lufttemperatur stand am See auf -1/2°C und in Matavun auf -2°C.

(Aus St. Cantian.) Dem Naturfreunde boten die beiden Neka-Dolinen in St. Cantian Sonntag den 20. d. M. eine höchst interessante Naturerscheinung, die bisher daselbst wohl kaum von den Einheimischen, geschweige denn von Fremden, einerseits wegen ihrer Seltenheit, andererseits wegen der früher kaum gangbaren Wege beobachtet werden konnte. Die strenge Kälte der vergangenen Woche hatte nämlich die Neka trotz ihrer durch ihr starkes Gefälle bedingten reißenden Strömung nicht allein an minder bewegten Stellen, sondern auch in den großen Fällen der Riesenthorklamm größtentheils zum Gefrieren gebracht und mit den prachtvollsten Eiskristallen bedeckt, die den überraschten Beschauern einen überwältigenden, unvergesslichen Anblick gewährten. Von der Tommasini-Brücke konnte man am besten die interessanten Eisbildungen bewundern. Mühsam brach ein kaum mannsdicker Wasserstrahl durch die mächtigen Eiszapfen und Eisgarden umsäumte Riesenthorklamm sich Bahn und verschwand unter der durch das Sinken der unterhalb befindlichen Wasserfläche wird durcheinander geworfenen Eisdecke, die lebhaft an ähnliche Erscheinungen bei Gletschern erinnerte. Die Oblasser Warte und die gegenüberliegenden, durch ihre merkwürdigen Berklüftungen so schauerlichen Felsenwände waren in eine Eisgrotte verwandelt und das sonst daselbst vernehmbare furchtbare Tosen der großen Neka-Fälle bedeutend abgeschwächt. Auf dem unterirdischen Fußsank hatten sich auch große Eiszschollen gebildet, und selbst der ziemlich tief im Innern befindliche Müller-See war mit einer festen, Steinwürfen widerstehenden Eiskruste bedeckt. Unterhalb des zehnten Falles, den man auf schwierigen, dem Publikum noch nicht zugänglichen Felsentritten und Pfaden nun auch zu Fuß erreichen kann, waren die Flußränder auch noch gefroren, bei einer Wassertemperatur von +1°C und einer Lufttemperatur von +2°C. Im See der großen Doline hatte die Neka unter der Eisdecke 0°C; die Lufttemperatur stand am See auf -1/2°C und in Matavun auf -2°C.

(Aus Abbazia.) Auch in Abbazia hat sich der außerordentlich strenge Winter besonders durch die kühlen Nächte fühlbar gemacht. Die großen und komfortablen Hotels der Südbahn sind jedoch ebenso wie die zahlreichen Privatwohnungen überfüllt, und mehr als hundert Anfragen mußten abgewiesen werden. Dabei fehlt es uns nicht an Kränzchen und Unterhaltungen, und auch auf allen Bällen in Finme stellen die Abbazianer ihr Contingent. Samstag hielt See-Inspector von

Pittrow einen interessanten Vortrag über den Mond, der ein zahlreiches gewähltes Publicum im großen Saale versammelte und welcher dem Vergnügungsfunde ein schönes Stimmchen eintrug. Der fesselnde Vortrag, der den bestrittenen Satz über den Einfluss des Mondes auf das Wetter behandelte und Capitän Paul Hausers Theorie über die Mond-Aequinoctien besprach, hatte nebst dem populär-wissenschaftlichen Werte noch besonderen Reiz erhalten durch ein von der Comtesse Agathe Breunners anmuthig vorgetragenes Lied: «An den Mond», das bei Besprechung des Mondeinflusses auf das menschliche Gemüth passend eingeflochten ward. Das Publicum zeigte sich entzückt, Beifall und Blumenpenden waren der Dank für die Freundlichkeit der Sängerin und ihrer Schwester, die sie am Piano begleitete.

(Für die Witwe Kurnik) ist uns von Herrn L. G. B. noch der Betrag von 5 fl. zugekommen. Insgesamt hat die Sammlung die Summe von 84 fl. 40 kr. ergeben. Indem wir hiemit die Sammlung abschließen, sagen wir im Namen der unglücklichen Frau allen Spendern und Wohlthätern den wärmsten Dank.

(Ein gräßlicher Raubmord) ist am 19. d. M. an dem Bauer Pröbstl in Unter-Eberndorf im Lavantthale verübt worden. Man fand diesen todt an der Thürschwelle seiner Wohnung. Die Kleider des Ermordeten lagen in größter Unordnung umher und waren stark mit Blut besudelt. Der Abgang eines Geldtäschchens mit 12 fl. Inhalt wurde constatirt. Das Mordinstrument, ein Küchenmesser, ließ der bisher unbekannte Mörder im Bette des Bauers liegen.

(Zimmereinflaß für weiche Dielen.) Ein ebenso schöner als dauerhafter, wie auch spottbilliger Dieleneinflaß, welcher mit einem gewöhnlichen Zimmerbesehen in kürzester Zeit aufgetragen werden kann, keinerlei beschwerliche Nacharbeiten, wie Aufbürsten und dergleichen, bedingt und dennoch angenehm glänzt, wird nach Ufermanns «Wiener Gewerbe-Zeitung» hergestellt, wenn man in einen Blechtopf folgende Ingredientien gibt, dieselben sechs Stunden später bis zum Siedepunkte erwärmt und die Mischung handwarm, nicht heiß, auf die Zimmerfußböden aufträgt: 1 Kilogramm guten Tischlerleim, 30 Gramm gepulvertes doppeltchromsaures Kali, 100 Gramm Anilinbraun, 10 Liter Wasser. Diese Mischung wird aus dem Grunde später erwärmt, damit der Leim entsprechend anquellen kann, wodurch er, ohne im Topfe anzubrennen, sich leicht löst und dabei von seiner Bindkraft nichts einbüßt. Dieser gefärbte Chromleimstrich wird nach dem Trocknen unter dem Einflusse des zerstreuten Tageslichtes in zwei bis drei Tagen vollständig wasserdicht, beständig und unlöslich und verhält sich ganz ebenso wie ein nicht bedeckter, guter Firnisstrich. Die Erstherstellungskosten für obiges Quantum, welches für fünf mittelgroße Zimmer ausreicht, belaufen sich auf 1 fl. 50 kr.

### 9. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach für das in Wien zu errichtende **Nadekth-Monument** eingelangten Spenden.

	fl.	kr.
Zm 8. Verzeichnisse wurden ausgewiesen. . . . .	1268	9
40 Francs und ein kais. Ducaten.		
Herr Johann Tomih, Eisenbahn-Wundarzt. . . . .	1	—
» Ludwig Koracin, Gemeinde-Vorsteher in Neubegg	5	—
» Lorenz Gantar, Pfarrer in Tschermoschnitz, mit dem Motto: «Aus armer Hand ein Blättchen für des Helden Siegeskranz!» . . . . .	2	—
» Matthäus Premrov in Groß-Ubeljeto . . . . .	1	—
» Anton Lenasi in Sajoöve . . . . .	1	—
» Matthäus Miharič in Prusnje . . . . .	—	50
» Franz Bertove in Slavinja . . . . .	—	20
Gemeinde St. Veit . . . . .	5	—
Summe . . . . .	1283	79
40 Francs und ein kais. Ducaten.		

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 22. Februar. Im Ausgleichs-Ausschusse wurde heute die Verathung der Bankvorlage fortgesetzt. Die von Trojan beantragte Vielsprachigkeit des Banknotentextes wurde mit 18 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 22. Februar, mittags. Bisher sind 115 Wahlergebnisse bekannt, und zwar erscheinen als gewählt: 12 Conservative, 3 Angehörige der Reichspartei, 38 National-Liberale, 11 Mitglieder des Centrums, 3 Freisinnige, 6 Socialisten, 14 Welfen und Protestler. 28 Stichwahlen sind erforderlich, und zwar zwischen Socialisten und Septennats-Anhängern 13, zwischen Freisinnigen und Septennats-Anhängern 10, zwischen Centrums-Mitgliedern und Anhängern des Septennats 2, zwischen Mitgliedern des Centrums und der Volkspartei eine, zwischen Socialisten und Freisinnigen eine und zwischen Freisinnigen und Conservativen eine.

Berlin, 22. Februar. Bis 6 Uhr abends war die Wahl von 111 Anhängern und 53 Gegnern des Septennats bekannt. Es sind 36 Stichwahlen erforderlich.

Berlin, 22. Februar, abends. Wie es heißt, wird der Reichstag vor der Vornahme der Stichwahlen einberufen, sobald die definitiven Wahlen die Beschlußfähigkeit ergeben.

Rom, 22. Februar. Der Negus hat sich mit 16000 Mann in Asmarus mit Ras Allula vereinigt. Die vereinten Heere machten eine Schwentung auf Arfiko.

Rom, 22. Februar. Ras Allula bot dem General Gené Frieden an; dieser lehnte jedoch jede Unterhandlung ab, so lange die Expedition Salimberis gefangen gehalten wird.

### Volkswirtschaftliches.

Mudolfswert, 21. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	8	13	Eier pr. Stück . . .	—	2
Korn	—	—	Milch pr. Liter . . .	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo . .	—	44
Hafer	2	77	Kalbsteisch . . . . .	—	48
Halbfrucht	5	86	Schweinefleisch . . .	—	44
Heiden	4	23	Schöpfenfleisch . . .	—	—
Hirse	4	32	Hähnchel pr. Stück . .	—	30
Kukuruz	5	4	Tauben . . . . .	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	3	20	Heu pr. 100 Kilo . . .	—	—
Erbsen pr. Hektoliter .	—	—	Stroh 100 . . . . .	—	—
Binsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Fisolen	—	—	Meter . . . . .	3	25
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit-	—	—
Schweineschmalz . . .	—	80	Meter . . . . .	—	—
Speck, frisch . . . . .	—	52	Wein, roth., pr. Hektolit.	16	—
Speck, geräuchert, . . .	—	80	Wein, weißer, . . . . .	10	—

### Angekommene Fremde.

Am 21. Februar.

Hotel Stadt Wien. Achenauer, Rechtsanwalt, Regensburg. — Schulte, Director; Fritsche, Armuth, Kohn, Wirth und Strohbach, Kaufleute, Wien. — Müller, Kaufmann, Heilbronn. — Bekker, Kaufmann, Stoderau. — Buchler, Kaufmann, Triest.

Hotel Elefant. Maase, Kfm., Rotterdam. — Brösche, Kfm., Kassel. — Ruff, Kaufm., Deutschland. — Bauer, Director; Bollad, Bach, Bauer und Mahner, Kaufleute, Wien. — Berggrund, Kfm., Budapest. — Neuberger, Reiz., Fünfkirchen. — von Fischer, Redacteur, Graz. — Kaufmann, Reizender, Marburg. — Waland, Besitzer, Sonobitz. — Jęglic, Lehrer, Bele. — Trödel, Pfarrer, St. Marcin.

Hotel Europa. Zukijati, Kfm., St. Gotthard.

Gasthof Südbahnhof. Magnus, Kfm., Paris. — Bermann, Kfm., Hannover. — Rosenberg, Kfm., Wien. — Rebeg, Privatier, Cilli. — Rubesa, Lehrer, i. Frau, Brud. — Semitz Michael und Max, Besitzer, Steinbrud. — Karlinger und Berba, Besitzer, Sava. — Prinsic, Privatier, Krainburg. — Vader, Privatier, i. Frau, Görz.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kocelj, Besitzer, St. Gotthard. — Rover, Lehrer, Predassel. — Cerny, Brauer, Leopoldsdorf.

### Verstorbene.

Im Spitale:

Den 18. Februar. Valentin Jagar, Inwohner, 74 J., Marasmus. — Martin Zupancic, Arbeiter, 72 J., Pneumonia.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
22.	7 U. Mg.	739,89	-10,8	windstill	Nebel	
	2 » N.	739,31	0,0	W. schwach	heiter	0,00
	9 » Ab.	740,51	-2,4	windstill	heiter	
Morgens Nebel, dann heiter. Das Tagesmittel der Wärme -4,4°, um 4,1° unter dem Normale.						
Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.						

### Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt für die p. t. Stadt-Abonnenten eine Pränumerations-Einladung auf die in dieser Zeitung erscheinende

### Allgemeine Beschräfte der Literatur

von Johannes Scherr bei. — Abonnements übernimmt und besorgt pünktlich

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

(918)

(5) 48-8

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 reinster alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Course an der Wiener Börse vom 22. Februar 1887.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Diverse Lose, and Aktien.

Advertisement for 'Für die Winter-Cur!' featuring 'Medicinal-Dorsch' (cod fish) and 'Leberthran' (cod liver oil) from Apotheke Trnkoczy.

Concurs-Eröffnung (903-2) Nr. 304. des Handelsmannes Karl Kalinger in Töplitz. Von dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert...

Weinfässer. Am 3. März 1. J. vormittags 10 Uhr wird in dem Hause Nr. 14 zu Videm die freiwillige Versteigerung von 14 Stück vorzüglichen wein-grünen Fässern im Fassungsraume von 30 bis 80 Eimern...

Objava. Zamrli tabularni upnici Bari Nemanic, rojeni Rus iz Zelebeja, oziorowa njenim neznanim pravnim naslednikom, se je gosp. Franc Stajer, c. kr. notar v Metliki, oskrbnikom postavil in njemu dražbeni odlok z dne 24. novembra 1886, št. 9074, vročil.

4. März 1887, vormittags 9 Uhr, im Amtssitze des Concurscommissärs angeordneten Tagfahrt, unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege, über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines anderen Masseverwalters und eines Stellvertreters desselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses vorzunehmen.

Imenovanje skrbnika. Neznano kje nahajajočemu se Jakobu Romu iz Otovca, odnosno njegovim neznanim pravnim naslednikom, se je postavil na tožbo, vloženo 16. novembra 1886, št. 6601, tožitelja Andreja Jakliča zaradi 84 gold. 56 kr. gosp. Peter Perše iz Črnomlja skrbnikom na čin (curator ad actum), vročil se mu je tožbin odlok, po katerem se je ročišče k skrajšanemu postopku določilo na dan 5. marca 1887 dopoludne ob 9. uri.

Naznanilo. Dne 4. marca 1887 ob 11. uri dopoludne se bo na prošnjo c. kr. davkarije v Metliki druga eksekutivna dražba zemljišča Dako Brzovičevega iz Brasljevice št. 6 pod fol. 782 n v. r. komende Metlika vršila. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 5. februarja 1887.

Berichtigung. Das hiergerichtliche Edict vom 24sten Dezember 1886, Z. 9486, wird dahin berichtigt, dass die am 26. Februar, 26. März und 29. April 1887 feilzubietende Realität — Einlage-Nr. 40 der Catastralgemeinde Bozakovo — richtig: Einlage-Nr. 40 der Catastralgemeinde Rojalnice heißen soll.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der zu diesem Ende auf den 4. März 1887, vormittags 9 Uhr, im Amtssitze des Concurscommissärs angeordneten Tagfahrt, unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege, über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines anderen Masseverwalters und eines Stellvertreters desselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses vorzunehmen.

Bekanntmachung. Der Lucia Maierle von Thal Nr. 2, unbekanntem Aufenthalt, rüchrichtlich deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 15ten Oktober 1886, Z. 6037, der k. k. Finanzprocuratur in Laibach wegen 2 fl. 10 kr. ö. W. Herr Peter Perše von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum Bagatellverfahren die Tagfahrt auf den 5. März 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt.

Bekanntmachung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wurde dem Lucas Sterjanc und der Helena Javorški, unbekanntem Aufenthalt, resp. deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, in der Rechtsache des Valentin Sterjanc von Selo bei Rudnik Nr. 5 gegen denselben wegen Verjährungs- und Erloschenerklärung ingenannter Forderungen bei der Realität Einlage-Nr. 216 ad Catastralgemeinde Drle Jakob Gustin von Selo bei Rudnik Nr. 6 zum Curator ad actum bestellt. Laibach am 13. Jänner 1887.

Erinnerung. Im Nachhange zum diesgerichtlichen, in der Nummer 33 der 'Laibacher Zeitung' vom 11. Februar 1887 veröffentlichten Edicte vom 20. Jänner 1887, Z. 170, wird den unbekanntem Rechtsnachfolgern der verstorbenen Magdalena Tarma von Aßling Nr. 50 unter Hinweis auf die in diesem Edicte enthaltene Belehrung hiemit erinnert, dass ihnen Johann Tribar, Gemeindevorsteher von Kronau, zum Curator ad actam bestellt und demselben der Bescheid über die Klage des Lorenz Bleskusch wider sie wegen Anerkennung seines Eigenthumsrechtes an der Realität Einlage-Nr. 107 der Catastralgemeinde Kronau vom 20sten Jänner 1887, Z. 170, womit die Tagfahrt zur Summarverhandlung auf den 1. März 1887 angeordnet wurde, zugestellt wurde.

Den bei der allgemeinen Liquidierungstagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, welche bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der 'Laibacher Zeitung' erfolgen. Diejenigen Gläubiger, welche nicht in Rudolfswert oder in dessen Nähe wohnen, haben in ihrer Anmeldung einen hier wohnhaften Schriftenempfänger namhaft zu machen, widrigens auf Anlangen des Herrn Concurscommissärs auf Gefahr und Kosten des säumigen Gläubigers ein Curator für ihn bestellt werden würde.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurksfeld wird bekanntgegeben, dass die in der Executionssache der krainischen Escomptegesellschaft (durch Dr. v. Schrey) peto. 2000 fl. die mit dem diesgerichtlichen Bescheide ddo. 14. Oktober 1886, Zahl 8409, auf den 8. Jänner 1887 anberaumte dritte executive Feilbietung der dem Johann Dvornik von Munkendorf eigenthümlich gehörigen Realitäten Einlagen-Nr. 43, 44, 45 und 259 der Catastralgemeinde Munkendorf, Einlage-Nr. 24 der Catastralgemeinde Großpublog und Einlage-Nr. 778 der Catastralgemeinde Ravno, im gerichtlich erhobenen Schätzwerte per 33 665 fl., auf den 5. März 1887, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen wurde.

Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Abelsberg wird den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Johann, Josefa und Mica Cepel von Neudirnbad und den unbekanntem Rechtsnachfolgern der Tabulargläubiger Gregor Lagoj von Berce, Josef Cepel sen., Marianna und Josef Cepel sen. und Josefa Cvetnić von Neudirnbad hiemit erinnert, dass der in der Executionssache des Josef Zelko und Consorten von Kleinmaierhof gegen Franz Cepel von Neudirnbad peto. 85 fl. 33 kr. ergangene Feilbietungsbescheid vom 10. November 1886, Z. 8639, dem für selbigen bestellten Curator ad actum Herrn J. Pitamic in Abelsberg zugestellt worden ist.